Krakauer Zeitung.

Nr. 200. Montag, den 1. September 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. August d. J. aus besonderer Allerhöchster Gnade die Uebertragung des Ritterstandes und des Wappens des General-Kriegskommissärs Franz Ritter von Gaich auf seine beiden Adoptivsöhne Mathias und Johann Gaich mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut der Allerhöchsten Entschließung vom 25. August d. J. dem Amtsdiener der k. k. Tabak- und Stempelhofbuchhaltung Karl Groiß für seine vieljährige treue und eifrige Militär- und Civildienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. September.

Eine dem Wiener Corr. B. direct aus Italien zugekommene Depesche — deren Bestätigung übrigens abzuwarten sein dürfte und die vorläufig mit Reserve aufzunehmen ist, meldet: Garibaldi soll verwundet und gefangen worden sein. Er verlangt nach England abgehen zu dürfen.

An der Pariser Börse am 30. v. M. wurde folgendes Telegramm affigirt: Neapel, 29. Aug. Garibaldi wurde vom Obersten Pallavicini nordöstlich von Reggio in dem Gebirge von Aspromonte angegriffen und mit seiner ganzen Truppe gefangen. Derselbe wurde hiebei verwundet.

Die früheren Garibaldi's Zug betreffenden Nachrichten sind folgende: Die „Perseveranza" meldet aus Neapel vom 28. v. M. Abends: Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Stadt ist immer ruhig. Garibaldi hat die Höhen der Berge von Aspromonte erreicht; zwei Bataillone Bersaglieri verfolgen ihn. Die Truppen haben einige höchst wichtige Punkte, darunter Nicastro und Catanzaro besetzt.

Garibaldi soll, wie der sonst gut unterrichtete Pariser d. F. Correspondent der „N.P.Z." meldet, mit zwei französischen Postschiffen, die er für 100.000 Franken gemiethet hatte, übergeschifft sein; eines dieser Schiffe heißt der „Abatucci"; etwa 1000 Freiwilligen begleiteten ihn. Dies ist noch viel bedeutsamer, als wenn er unter englischer Flagge gefahren wäre; denn es stellt die Connivenz der sardinischen Flotte deutlich heraus.

Der Bericht des „Moniteur" über Garibaldis Landung lautet, wie folgt: „Nach den heute aus Italien eingetroffenen Nachrichten hat Garibaldi sich am 24. um 11 Uhr Abends mit ungefähr 2000 Freiwilligen in Catania eingeschifft. Die Ueberfahrt nach Melito, wo die Expedition den folgenden Tag um 5 Uhr Morgens angekommen ist, wurde auf einem italienischen Packetboote (dasselbe gehört laut der Italie der Gesellschaft Florio) und dem Dampfer „General Abatuzzi", welcher der Gesellschaft Valery gehört und seit zwei Tagen mit Gewalt in Catania zurückgehalten wurde, bewerkstelligt. Beide Dampfer besorgen den italienischen Depeschendienst und segelten unter italienischer Flagge.

„Daily News" vom 22. v. M. sagen: Auf ein Wort Englands würde Garibaldi die Waffen niederlegen. England werde dieses Wort aber nur dann aussprechen, wenn Frankreich den Zeitpunkt für die Räumung Roms feststellt.

Die neuesten Pariser Abendblätter sprechen sich auch sehr energisch gegen Garibaldi und sein Unternehmen aus; zugleich werfen sie England mit Bitterkeit vor, daß es dem „Abenteurer" seine Schiffe und sein Gold geliehen. Besonders erzürnt ist man in Paris über den Artikel der „Morning Post", welche bekanntlich gesagt hat, daß für Italien kein Ministerium von Heil sei, dessen Programm auf einer intimen Allianz mit Frankreich beruhe.

Nach Wiener Berichten der National-Zeitung soll Lord Cowley die Weisung erhalten haben, jeder Idee an eine die Grenzen des Kirchenstaats überschreitende Occupation durch französische Truppen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Der französische Gesandte in Rom Lavalette verträgt sich noch viel schlechter mit dem Oberbefehlshaber der Occupationstruppen Montebello, als er sich mit Goyon vertragen hatte. Die Duchesse de Montebello schreibt täglich an die Kaiserin, und jeder Brief ist eine Anklage gegen den Botschafter. Die Kaiserin schickt diese Briefe nach Chalons.

Wie man der „K.-Z." schreibt, hat Herr Thouvenel in seiner Note an die Turiner Regierung, worin er nähere Erläuterungen über die letzte Moniteurnote gibt, erklärt, daß die französische Regierung so zu sagen gezwungen wäre, zu constatiren, daß sie von den Drohungen Garibaldi's nicht zurückweichen werde. Herr Thouvenel bemerkt ferner, daß die Veröffentlichung des Moniteurartikels in nichts die Lage Italiens, wie sie vor dem Zuge Garibaldi's war, ändern könne; die römische würde daher „auf nämlichem Standpunkte" bleiben, wie vorher; man brauche nicht zu befürchten, daß die gegenwärtigen Ereignisse deren Lösung verzögern, ja, diese werde „vielleicht" beschleunigt werden, wenn die italienische Regierung auf unumstößliche Weise darthue, daß sie stark genug sei, um die vorgerückte Partei in Ohnmacht zu halten.

Eine Privat-Depesche zeigt an, daß die „Moniteur"-Note in Rom den besten Eindruck hervorgebracht hat. Der heil. Vater hat, nach der „France," Herrn von Lavalette beauftragt, dem Kaiser seinen, des Papstes, Dank dafür auszusprechen.

Marquis Pepoli ist am 25. v. M. wieder in Turin eingetroffen. Er hat sich auf der Rückreise in Paris nicht aufgehalten, viel weniger eine neue Zusammenkunft mit dem Kaiser gehabt.

Alexander Dumas hat sich gegen Garibaldi ausgesprochen. Nachdem derselbe gesagt, er sei Mazzinist geworden, verhüllt er sein Antlitz und wendet sich von ihm ab!

Die Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den Niederlanden und Frankreich sind, wie der Leipziger Zeitung von unterrichteter Seite versichert wird, in letzterer Zeit so wesentlich gefördert worden, daß man einen baldigen Abschluß erwarten zu können glaubt.

Der Friedensvertrag Frankreichs mit der Regierung von Anam soll noch nicht veröffentlicht werden. Man erwartet in Paris erst mit der nächsten Post das Eintreffen der französischen Uebersetzung.

Dem Pays ist eine Depesche aus Montenegro zugegangen, welcher zufolge die guten Beziehungen zwischen Omer Pascha und dem französischen Consul zu Scutari wieder hergestellt sind.

Nach der „Stern-Zeitung" ist am letzten Sonntag wieder ein Attentat auf dem Grafen Wielopolski versucht worden, und zwar mittelst eines vergifteten Briefes. Der Brief war sehr fein geschrieben, so daß der kurzsichtige Graf ihn dicht vor den Augen halten und mit vollen Zügen die giftigen Dünste einathmen mußte. Sehr bald stellten sich Uebelkeit und Erbrechen ein, und als auch bei andern Personen nach Besichtigung des Briefes dieselben Symptome sich zeigten, ermittelte man die Ursache dieser beunruhigenden Erscheinungen.

†† Krakau, 1. September.

Der „Czas" bringt an der Spitze seiner gestrigen Nummer folgende amtliche Berichtigung der hiesigen k. k. Staatsanwaltschaft.

In Nummer 196 des „Czas" vom 27. August d. J. wird in der „Politichen Uebersicht" erwähnt, daß die „Wiener Ztg." im amtlichen Theile ein Allerh. Schreiben an den Kanzler von Ungarn mittheilt, welches denselben auffordert Seiner Majestät die Entwürfe neuer Gesetzbücher über das Straf- allgemeine bürgerliche und Handels-Recht für Ungarn, imgleichen für Civilverfahren und Gerichtsorganisation vorzulegen, — jedoch mit dem Zusatze:

„In diesem kaiserlichen Schreiben geschieht keineswegs Erwähnung, daß diese Entwürfe dem künftigen Ungarischen Landtag vorzulegen seien, sondern sie sollen direct der Allerh. Schlußfassung unterbreitet werden."

Dieser Beisatz stimmt mit der Wahrheit nicht überein, denn er widerstreitet geradezu dem Handschreiben Seiner Majestät an den Hofkanzler von Ungarn Gr. Forgach, den der „Czas" in derselben Nummer seines Blattes in der Wiener Correspondenz von 25. v. M. in wörtlicher und getreuer Uebersetzung mitgetheilt, da dieses Schreiben unter anderen die Worte enthält:

.....so weise Ich Sie nunmehr an, auch in Betreff der übrigen Zweige der Civilrechts-, dann der Stafrechts-Gesetzgebung im Einvernehmen mit dem Judex curiale Mir Gesetzentwürfe vorzulegen, welche geeignet sind, als königliche Propositionen an den nächsten Landtag Meines Königreiches Ungarn geleitet zu werden.

Da der in der politischen Uebersicht vom „Czas" enthaltene Beisatz Personen, welche nur diese Stelle des Blattes lesen oder einander widersprechende nicht vergleichen, vielleicht zu irrigen Muthmaßungen über die Allerh. Absichten in Betreff des Königreiches Ungarn Anlaß geben könnte, so erhellt die Nothwendigkeit gegenwärtiger amtlicher Berichtigung.

Der dritte deutsche Juristentag.

Zweite Sitzung.

Wien, 28. August.

Präsident Geheimrath Wächter eröffnet um 9¼ Uhr die Sitzung. Minister Schmerling und Minister Lasser befinden sich unter den anwesenden Mitgliedern; unter den Zuhörern war der preußische Gesandte Freiherr von Werther. Nachdem das Protocoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt wurde, erstattet Justizrath Volkmar (Berlin) Bericht der ständigen Deputation über den Erfolg der bisherigen Bestrebungen nach einheitlicher Entwicklung der deutschen Gesetzgebung. Nach einigen einleitenden Worten über den eigentlichen Zweck des Juristentages bemerkt der Berichterstatter: Eine der entschiedentsten Grundbedingungen einer einheitlichen Prozeßordnung war das Axiom, daß der Regel nach nur kollegialische Gerichte in Civil- und Strafsachen das Recht zu finden haben. Das ist auch vom Juristentage mit Einstimmigkeit anerkannt worden. In dieser Richtung ist nur erfreuliches zu berichten. In Baden ist seit 1. Juli 1862 die Justiz von der Verwaltung getrennt und der Polizei jede Strafgewalt genommen. In allen wichtigen Civilsachen entscheiden sofort in erster Justiz Kollegialgerichte. In Baden wurden in demselben Sinne die Gerichte organisirt. Eine auf gleichen Grundsätzen beruhende Gerichtsverfassung wird in Oesterreich vorbereitet. Die leuchtende Kuppel jedoch ist die Existenz eines gemeinsamen höchsten Gerichtshofes. Das deutsche Handelsgesetz ist in Preußen, Sachsen, Baiern und Nassau unverändert angenommen, in Oesterreich, Baden, Oldenburg, Württemberg, Hessen ist dessen baldige Einführung zu erwarten; in Mecklenburg-Schwerin und Hannover jedoch wurden Veränderungen vorgeschlagen, was im Interesse der Einigkeit zu bedauern ist, auch in Hamburg haben sich Schwierigkeiten für die Einführung erhoben.

Was den Civilprozeß betrifft, so hat der Juristentag dem berechtigten Wunsche der Nation nach einer gemeinsamen Civil-Prozeßordnung und gemeinsamem Obligationsrechte Ausdruck gegeben. Es ist auch dem Juristentage gelungen, daß die Regierungen dieses Bedürfniß anerkannt haben. Der Bundestag hat am 6ten Februar 1862 beschlossen, eine Commission zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Civilprozeßordnung und eines Obligationenrechtes niederzusetzen. Die Regierungen wurden zur Theilnahme an dieser Commission eingeladen, aber die preußische Regierung hat dagegen Verwahrung eingelegt, weil sie Incompetenz behauptet und die Gefährdung der verfassungsmäßigen Rechte der Kammer befürchtet. Man hat dieses Verfahren hart getadelt. Es handle sich hier nicht um eine politische Frage, und es sei daher weder die Politik der freien, noch der passiven Hand am Orte. In Berlin tagt seit Jahr und Tag eine Commission, welche zur Revision des preußischen Civil- und Strafrechtes und womöglich zur Herbeiführung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung niedergesetzt worden ist, und man könne überzeugt sein, die Beschlüsse werden mit den Wünschen des Juristentages übereinstimmen. Im August d. J. brachte Oesterreich und mehrere andere deutsche Staaten bei dem Bunde den Antrag ein, die Bundesversammlung wolle sich durch einen Ausschuß die näheren Vorschläge aus den einzelnen Ständekammern zur Berathung vorlegen lassen. Preußen weigerte sich.

Im Laufe des Jahres 1861 und 1862 wurde ferner von mehreren Regierungen betreffs des von der deutschen Handelsgesetzgebungs-Commission auszuarbeitenden Entwurfes über die in deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshilfe der Bundesversammlung, die Bereitwilligkeit zur Einführung dieses Entwurfes die Hand zu bieten. Eine vollständige Verständigung ist noch nicht erfolgt.

Bezüglich des Strafrechtes und des Strafprozesses ist zur formellen Einigung nichts geschehen, wohl aber einiges zur materiellen. In Oesterreich wurde ein Entwurf ausgearbeitet, in welchem die von dem Juristentage angenommenen Prinzipien der Privatanklage zur Geltung gekommen sind. Redner schließt dann mit den Worten: „Möge uns recht bald eine einheitliche Gesetzgebung auf dem Gebiete des Straf- und Civilrechtes zu Theil werden, möchte dieser Boden wenigstens unberührt bleiben von dem Treiben der politischen Parteien. Es ist zu hoffen, daß doch noch ein formeller Weg zur Vereinbarung gefunden werde, zumal ja über das Wesen keine Meinungsverschiedenheit besteht."

Es wird hierauf zu den Vorlagen der Abtheilungen geschritten.

Professor Bluntschli referirt über die Beschlüsse der ersten und zweiten Abtheilung. — Der Antrag des Dr. Schaffrath über Aufhebung der ab instantia Freisprechung wurde hierauf einstimmig angenommen.

Dr. Glaser theilt seine in Veranlassung der von dem Oberlandes-Gerichtsrath Keller gestellten Anträge mit.

Dr. Wahlberg (Wien) erstattet Bericht über die Kräwel'schen Anträge. Es entspinnt sich eine Debatte über die Zulässigkeit oder Abschaffung der Todesstrafe und ferner darüber, ob die in den deutschen Gesetzgebungen bestehende Verschiedenheit betreffs der Todesstrafe ein Hinderniß für die Strafrechtseinheit in Deutschland sei oder nicht. An der Debatte betheiligen sich Fries aus Weimar, Eller aus Mannheim, Holtzendorf und Seckendorf aus Berlin, Berger aus Wien und Kalm.

Bergers beantragte Fassung: „Die derzeit in den Gesetzgebungen der deutschen Staaten bestehende Verschiedenheit, betreff der Todesstrafe ist kein Hinderniß, um die von dem Juristentage als dringendes Bedürfniß anerkannte Strafrechtseinheit in Deutschland anzustreben," wird angenommen, im übrigen wurden die Anträge so angenommen, wie sie in der 3. Abtheilung beschlossen wurden.

Sectionsrath Hye (Wien) referirt hierauf über seine in der 3. Abtheilung gestellten und dort angenommenen Anträge, welche jedoch durch ein Redaktionscomité bestehend: aus den Mitgliedern Dr. Hein, Dr. Glaser, Dr. Schaffrath und Geheimrath Wächter nach der Beschlußfassung redigirt wurden.

Der erste Antrag lautet in seiner gegenwärtigen Fassung: „Alle schon nach ihrer Beschaffenheit das Ehrgefühl erstickende Strafarten z. B. öffentliche Ausstellung, die körperliche Züchtigung haben zu entfallen."

Dr. Hanisch (Wien), bemerkt, das in den angenommenen Anträgen unter diesen Beispielen auch „Kettenstrafen" angeführt wurden. Er beantragt, daß dieses sofort wieder aufgenommen werde.

Dr. Mühlfeld (Wien) meint, die Redaction habe nicht das Recht gehabt das Wort „Kettenstrafe" auszulassen. Er dringt darauf das Wort wieder aufzunehmen.

Ein Mitglied aus Hannover meint, in seinem eigenen Vaterlande bestehe noch gesetzlich eine körperliche Züchtigung für junge Leute unter 12 Jahren. Man möge also die körperliche Züchtigung nicht ganz abschaffen.

Sämmtliche Hye'sche Anträge werden mit Hinzufügung des Wortes „Kettenstrafe" zum ersten Antrage mit größer Majortiät angenommen.

Hierauf wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Um 12 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Obergerichtsassessor Plank berichtet über den von der 4. Abtheilung gefaßten Beschluß, bezüglich der Ausdehnung der Thätigkeit der Staatsanwaltschaft auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

Dr. Berger meint, es sei nicht zulässig, Angelegenheiten vor das Plenum zu bringen, welche die Abtheilung selbst noch nicht spruchreif halte und die 4. Abtheilung hat die Frage noch nicht für spurchreif gehalten, ob die St. A. als Prinzipalpartei in bürgerlichen Prozessen zuzulassen sei. Es möge daher der Antrag der ständigen Deputation nochmals zugewiesen werden. (Wird angenommen.)

Prof. Endemann berichtet hierauf über die Beweisführung im Civilprozesse. Es entspann sich eine längere Debatte darüber, ob das Prinzip der freien Prüfung zulässig sei oder nicht.

Der Berichterstatter Dr. Auerbach, Markover und Hoffer sprechen für die Beweisführung.

Sabarth, Lauenstein gegen dieselbe, letzterer unter großem Beifall des Hauses und beantragt Uebergang zur Tagesordnung, weil die Frage in der Wissenschaft noch nicht endgiltig entschieden ist.

Zenthoefer will die Angelegenheit der ständigen Deputation zugewiesen haben.

Dr. Brix (Wien) besteigt die Tribune (allgemeine Rufe: Schluß.)

Präs. bemerkt, es mögen noch die eingetragenen Redner das Wort erhalten.

Dr. Brix spricht hierauf unter Unruhe des Hauses und unter stürmischem Rufe Schluß! und stellt endlich einen Zusatzantrag, den er später selbst zurückzieht.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung ist das Resultat zweifelhaft. Die Versammlung einiget sich endlich dahin, den Antrag der ständigen Deputation zuzuweisen.

Gerichtsrath Volkmar berichtet über den Beschluß, daß der Richter an das Beweis-Interlokut nicht gebunden sei.

Dr. Berger referirt über die übrigen von der Abtheilung zur weiteren Vorbereitung an die ständige Deputation überwiesenen Gegenstände.

Endlich berichtet Prof. Unger über seinen Antrag, betreffend die uneheliche Vaterschaft. (Gleich nach den ersten Sätzen des Ungerischen Berichtes entfernten sich größtentheils die Damen, die sich auf der Gallerie befanden.)

Es entspann sich eine bewegte Debatte, ob der Gegenstand schon jetzt zur Beschlußfassung kommen soll, oder ob die Angelegenheit der ständigen Deputation zugewiesen werden soll, an welcher sich Fries, Kerstorf, Judaich, Wayl, Bluntschli, Vogel, Drechsler und Berichterstatter betheiligten.

Bluntschli empfiehlt den Ungerischen Antrag zur Annahme. Die Versammlung neigt sich endlich dahin: den Gegenstand der ständigen Deputation zur Verhandlung für den nächsten Juristentag zu überweisen.

Der Präsident theilt hierauf die von ihm gewählten Mitglieder der ständigen Deputation für das nächste Jahr mit. Es sind dies: Glaser, Berger, Keller, Rizy, Scharschnit in Wien, Hiersemenzel, Waldeck, Watersleben, Volkmar in Berlin, Rumantel, München, Schaffrath und Schwarze, Dresden, Plank, Hannover, Faber, Stuttgart, Bluntschli, Heidelberg, Drechsler, Parchim, Pfeifer, Bremen, Jhering, Gießen. (Werden mit Akklamation angenommen.) Die Sitzung der ständigen Deputation bleibt für dieses Jahr Wien.

Präsident berichtet hierauf noch über mehrere Einläufe, unter Anderen über einen Brief aus Bairuth, der an das Präsidium eingelangt ist, und den er geöffnet und keinen Inhalt darin gefunden habe. Endlich auch über eine Zuschrift, welche vom Justizminister Pratobevera zugekommen, worin derselbe sein Bedauern, an der Versammlung nicht theilnehmen zu können, und die besten Wünsche für das Gedeihen des Juristentages ausspricht. Die Versammlung spricht über Antrag des Präsidenten dem kranken Minister Theilnahme und Dank aus.

Nachdem der Dank von der Versammlung ausgesprochen wurde, fährt der Präsident fort: „Nun, meine Herren! Ich bin jetzt gerade bein Danken, und ich möchte gerne im Danken fortfahren, aber wo soll ich damit anfangen? wenn ich an Alles das denke, wofür ich hier in Wien zu danken habe, von der höchsten Spitze des Staates angefangen bis hinunter zum geringsten Bewohner Wiens. Es hat der Monarch des mächtigen deutschen Staates, in dessen Hauptstadt wir uns in diesen Tagen versammelt haben, uns zu dem ehrfurchtsvollsten Danke durch die Art und Weise verpflichtet, wie Allerhöchst dieselben dem Wunsche des Juristentages Wien zum Sitze seiner Versammlung zu wählen aufzunehmen geruht und die gnädigste Förderung unserer Zwecke uns bewahrt haben. Sie werden gewiß mit mir einverstanden sein, daß das Präsidium des Juristentages sich von Sr. kaiserl. Majestät ausbitten solle, den Dank desselben unmittelbar zu den Füßen Sr. Majestät niederzulegen. (Lebhafter Beifall.) und dann, meine Herren, wir Alle waren vorgestern auf das Tiefste durchdrungen und gefesselt von der hohen Huld, mit welcher ein geistreicher Prinz des kaiserl. Hauses, der an der Spitze des Ministeriums steht zu dem Juristentag in Wien sich in der ermuthigendsten und ermunterndsten Weise für die Zwecke unseres Juristentages aussprach. Sie werden mir beistimmen, wann ich mir erlaube, den Dank des Juristentages Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer persönlich darzubringen. (Lebhafter allgem. Beifall.)

Und nun möchte ich noch in Ihrem Namen danken allen Bewohnern Wien's, dem hohen Staatsministerium, den hohen Hofbeamten, die Alles mögliche thaten, um unseren Aufenthalt hier angenehm zu machen und alle Schwierigkeiten zn entfernen; ich möchte danken der Advocatenkammer und Notariatskammer, den Betriebs-Directionen — ich weiß gar nicht, wie ich Alles aufzählen soll — der Vorbereitungskommission für den Juristentag, die mit der größten Hingebung, Eifer und Aufopferung unsere Zwecke förderten, was wir nicht genug anerkennen können, und nun der Stadt Wien mit dem was sie umschließt, mit Allen jenen, die sie bewohnen, mit allen Anstalten, die sie in sich hat; wie hat sie unsere Aufgabe gewürdigt, wie hat sie uns empfangen, wie hat der Gemeinderath von Wien bei unserem Eintritte uns überrascht und uns einen Empfang bereitet, von dem wir uns gar keine Vorstellung machen konnten. (Lebhaft andauerndes Bravo!) Ich möchte in dieser Hinsicht den tiefsten Dank in aller unserer Namen Allen aussprechen, den tiefsten Dank allen Bewohnern und allen liebenswürdigen Bewohnerinen Wien's. (Lebhafter Beifall).

Endlich sprach der Präsident noch der Versammlung den Dank aus für die vortreffliche Haltung, die sie bewiesen hat und für die Nachsicht, die sie gegen ihn geübt, und fährt fort: „Ich glaube, wenn wir uns trennen, das wohl aussprechen zu können, daß dieser Juristentag, den wir jetzt zu beenden im Begriffe sind, eine ganz besondere Bedeutung hat: eine unmittelbare Bedeutung für unseren Zweck und auch eine mittelbare Bedeutung in anderer Beziehung. Eine unmittelbare Bedeutung, denn er wird gewiß unmittelbar fördernd für unsern Zweck werden; eine große mittelbare Bedeutung, denn er ist besonders geeignet, Manches auszugleichen, was unserem Zwecke hätte entgegenstehen können, manche Schwierigkeiten zu heben. Diese Einheit, dieses Zusammenwirken der deutschen Juristen aus Nord, Süd, Ost und West hat uns erst recht, möchte ich sagen, gezeigt, was wir aneinander haben, hat ein festes Band von Brüderlichkeit um uns gezogen, das nicht so leicht sich wieder lösen läßt, (Bravo!) und ich wünsche, daß es unserem Vaterlande die schönsten Früchte zu seiner Einigkeit bringe. (Begeisterter Beifall.)

Dr. Heller (Wien) fordert hierauf die Versammlung auf, dem Präsidenten für dessen tüchtige Leitung den Dank auszuzusprechen.

Die Versammlung bringt ein dreifaches Hoch aus.

Einem der „A. A. Z." von einem Norddeutschen zugegangenen Bericht über den Juristentag entnehmen wir folgendes:

Je näher der 24. kam, desto mehr strömten, auf den verschiedenen Eisen- und Wasserstraßen welche den Weltverkehr mit der Kaiserstadt herstellen, die Reisenden zusammen; die Norddeutschen hatten großen Theils die Straße über München, Salzburg vorgezogen, und schon 8 Tage vorher traf man überall im Salzkammergute Preußen, Mecklenburger, Hansestädter, Hannoveraner, Schlesier. Am 23 Morgens ein Zusammenfluß zu Ebensee, sodaß das Dampfschiff auf dem Traunsee nach Gmunden bald zu klein war.

Das ausnahmsweise im Salzkammergut schöne Wetter der letzten Tage hatte nach einem wunderherrlichen Vorabend umgeschlagen. Die Berge hingen in Wolken, auf dem kleinen Dampfer mußten die Regenschirme ausgespannt werden. Ueberall in Gmunden, Lambach, waren die Vorrichtungen zur Aufnahme der herbeiströmenden Fremden zu gering und mußten Wagen angeschoben werden, und der Zug, der sich regelmäßig zu verspäten scheint, verspätete sich noch mehr. In Linz theilte sich der Strom: ein Theil eilte auf der Bahn Wien zu, ein anderer wollte in Linz der Ruhe pflegen und die schöne Donaufahrt machen. Aber das Wetter, daß sich während der Linzer Promenadezeit noch gut hielt, schlug am Abend in dichten Regen über, und gestattete kaum die Aussicht auf Besserung. Deßhalb war denn auch am gestrigen Morgen zum Schnellzug der größere Theil der Juristen wieder am Bahnhof. Hier gab es ein böses Mißverständniß. Die Kaiserin-Elisabethbahn hatte den Mitgliedern des Juristentags nur die Erleichterung gewährt gegen Lösung der Karte 4. Classe die 2. Classe zu befahren. Die Presse hatte diese Erleichterung vielfach mißverstanden, noch mehr die Einzelnen, welche für diesen Schnellzug, der keine dritte Classe hatte, die Hälfte der Fahrpreise prätendirten, welche die Nordbahn u. s. w. gewährt, und nun unzufrieden waren als sie sich getäuscht sahen. Es regnete stark, ebenso bei Ankunft des Zugs in Wien, wo das Gedränge um das Gepäck, Fiaker, Omnibusse nicht klein war.

Viele der Fremden ließen sich sogleich zum Bureau des Juristentags fahren, das stark belagert war. Man erhielt hier, nachdem man sich in die Abtheilungen eingeschrieben, eine mit dem Plan der Stadt Wien versehene Tagesordnung, Fremdenführer und Beschreiber Wiens (beiläufig in schwarzroth-gold gebunden, ein Beweis daß man in Wien nicht so kleinherzig ist wie bei dem Sängerfest an der Leine), außerdem die Einladung der Comune Wien zum Begrüßungsfest im Sperl und eine Karte für die Semmeringsfahrt. Plakate an den Wänden unten wie oben gaben alle Data die dem Fremden zur Belehrung wünschenswerth sein konnten. Hier war ich nun Augen- und Ohrenzeuge einer Scene, die zu charakteristisch ist als daß ich dieselbe nicht erwähnen sollte, weil sie gerade die Art und Weise bezeichnet welche so manche Norddeutsche im Süden unbequem macht. Ein noch junger Mann, anscheinend ein Berliner, belästigte das die vorhin erwähnten Sachen vertheilende Comitémitglied mit einem Duzend Fragen, die er sich sämmtlich selbst beantworten konnte, wenn er nur die Placate gelesen oder die Nase in die eben empfangenen Sachen gesteckt hätte. Dadurch wurde alle weitere Expedition gehemmt, und das Gedränge um den Expedienten größer. Als der Frager nun die wiederholte Frage nach der Karte zum Diner in Baden vorbrachte, und sagte: „werden wir denn nichts zu essen bekommen?" — worauf das Comitémitglied antwortete: „Sie werden wohl noch satt bekommen, mein Herr," mischte sich ein ältlicher Herr, offenbar auch ein Preuße, ein, und wies seinen Landsmann in die gebührenden Schranken. — Das Benehmen eines solchen Einzelnen schadet in der Regel mehr als das anständige von Tausenden gut machen kann. Die Wiener aber sind gutherzig und lächeln bloß, oder machen einen schlechten oder guten Witz.

Die Fahrt durch den Prater war äußerst belebt, das Wetter vortrefflich, selbst meine mir auf dem Schafsberg ausgestochene Distel öffnete sich und zeigte wirklich sich als guter Wetterprophet. Aber was hätte auch bei Regen aus dem Fest im Sperl werden sollen? Beide Säle, so schön sie mit Weiß und Gold decorirt waren, hätten kaum ein Viertel der Massen fassen können. Sie erlassen mir die Beschreibung der Decorationen, die wirklich feenhaft waren, so wie wir nur gewohnt sind sie in Theatern als Decorationen zu sehen; hier aber wandelten wir als wirkliche Acteurs darin herum. Ich war einer der ersten (d. h. von Hunderten), und habe an den Treppen zum Garten wohl eine Stunde gestanden ohne irgendeinen meiner Reisegefährten, die in entfernteren Stadttheilen wohnten, wieder zu finden, oder einen von den paar Duzend Landsleuten in den ersten zwei Stunden zu treffen.

Aber das Wiederfinden! Ich selbst traf Studiengenossen von 1832 aus Göttingen, und ein Nassauer durchrannte mit mir förmlich alle Localitäten, ob denn gar kein „Genosse aus dem blauen Ländchen" zu finden. Die Bierhalle, vor der sich hauptsächlich Sachsen und Bayern sammelten, erinnerte mich lebhaft an die Einweihung des Hausens von Geestemünde: die Ueberschrift mihi est propositum in taberna mori war passend. Nachdem erlaubt worden die Ueberzieher aus der Garderobe zu holen, wurde es wohnlicher. Plötzlich ein großer Aufstand und Gedränge nach einem Gartentheil, den ich bisher noch nicht gesehen. Es waren die Buffets, die ihre Schleußenthore öffneten, und wie eine Sturmfluth strömte die Menge herein; aber es war so reichlich vorhanden, daß auch die Bescheidenen nach einer halben Stunde vollauf befriedigt werden konnten. Mit Speisen, Wein und Gläsern beladen, kamen die Einzelnen aus den Buffets zurück, um sich eine Laube oder einen Tisch im Garten zu suchen. Endlich traf ich auch meine hannöverischen Landsleute in größerer Zahl beisammensitzend, eine Batterie aus den Kellern der Wittwe Cliquot vor sich. Das Fahrwasser war gut. Verschiedene Musikcorps hatten den ganzen Abend in den verschiedenen Localitäten abwechselnd gespielt. Für uns Norddeutsche war die Präcision und Eigenthümlichkeit der Capelle von Strauß doch neu, die deßhalb auch vielfach applaudirt wurde.

Als der Männergesangsverein unter der großen Rotunde, welche die Bilder der berühmtesten deutschen Universitäten in transparenter Beleuchtung bot, die wohlausgewählten Lieder begann, ward es im Garten still, oben in den Sälen schwärmte es aber bienenhaft. Es war 1 Uhr als Kaffee servirt wurde und die Räumlichkeiten sich leerten. So bunt wie unter den Candelabern des Gartensalons die Namen der deutschen Staaten leuchteten, so bunt war das Menschengewühl; aber wie über diesem Feentempel eine schwarz-roth-goldene Fahne wehte, so auch Gefühl der Zusammengehörigkeit, das sich rechte Luft machte als der Männergesangsverein das deutsche Vaterlandslied ertönen ließ.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. August.

Se. k. Hoh. der Herr Erzh. Karl Ludwig, welcher derzeit in London weilt, wird von dort größere Ausflüge nach dem Norden der britischen Insel machen und erst in etwa 6 Wochen nach Wien zurückkehren.

Der Herr Statthalter Graf von Chorinski wird nächsten Mittwoch von seiner Inspectionsreise wieder in Wien eintreffen.

Dem Requiem, welches gestern auf allerh. Anordnung für den FM. Grafen v. Nugent in der Augustinerkirche abgehalten wurde, haben Se. Maj. der Kaiser, Ihre k. H. die Erzherzoge Rainer und Wilhelm, der F.-Z.-M. Ritter von Benedek, dann alle dienstfreien Generale, Stabs- und Oberoffiziere beigewohnt. Auch das diplomatische Corps war vertreten. Das Commando über die ausgerückten Truppen führte Generalmajor v. Reszniczek. Die Kirche war in einer der Trauer entsprechenden Weise ausgeschmückt, glänzend beleuchtet; im Schiffe der Kirche war ein mit Waffen und militärischen Trophäen ausgestattetes Castrum doloris aufgestellt.

Der Präsident des Abgeordnetenhause Dr. Hein ist nach Troppau abgereist — Der k. russ. Gesandtschafts-Attaché, Graf Osten-Sacken ist mit Depeschen hier eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Paris weiter gereist. — Der FZM. Banus von Socsevits wird heute in Wien eintreffen.

Mit der gestrigen Fahrt auf den Semmering und dem Festmal in Baden fanden sich die Theilnehmer des Juristentages zum letzten Male zusammen. Die Fahrt auf den Semmering machten beinahe ausschließend nur die Fremden mit und kamen wie zu erwarten stand, begeistert von dem Anblicke eines der großartigsten Menschenwerke gegen 4 Uhr in Baden wieder an. Hier waren an drei Orten: bei der Stadt Wien, beim Adler und im Redoutensaale Gedecke für 1100 Personen vorbereitet und um 5 Uhr begann das Festmal. Bei der Stadt Wien brachten geheimer Rath von Wächter einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, der, wie bei den früheren Anläßen zu begeistertem Jubel die Losung gab. Hierauf brachte Sectionschef v. Hye einen Toast auf die deutschen Souveraine und Stämme, und der Staatsminister von Schmerling auf den Juristentag, welchen Hofrath Bluntschli erwiderte. Der Bezirksvorsteher Mahler sprach einen Willkommensgruß im Namen der Stadt Baden und zuletzt brachte Regierungsrath L. Neumann ein Hoch auf den Präsidenten v. Wächter aus.

Freudige Aufregung verursachte die Mittheilung, daß während des Mahles telegraphisch ein Gruß an den Juristentag von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen eingetroffen sei.

Es heißt, daß Herr Dreher in Schwechat seine sämmtlichen Bräuhauslocalitäten sammt fundus instructus und den vorhandenen Biervorräthen um den Betrag von nahe an $3\frac{1}{2}$ Millionen Gulden an eine englische Gesellschaft verkauft habe, und zum Abschlusse dieses Kaufgeschäftes persönlich nach England abgereist sei. In den Gebäuden allein soll der materielle Werth von 800,000 Gulden liegen, und die künftige Bräuhausunternehmung soll noch weit großartiger und durch Actionäre betrieben werden.

Deutschland.

Aus München 29. Aug. wird der „D. Z." geschrieben: Die Antwortsnote der k. preußischen Regierung auf die Ablehnungsnote der baierischen Regierung vom 8. Aug., den preußisch-französischen Handelsvertrag betreffend, von deren Inhalt gestern dem preußischen Abgeordnetenhause durch einen Regierungscommissär Mittheilung gemacht wurde, ist gestern Abends an die k. preußische Gesandschaft hierher gelangt, und heute von dieser unserm k. Staatsministerium des Aeußern mitgetheilt worden. Das preußische Actenstück ist, wie ich höre, von beträchtlichem Umfange, und werden wir wohl über dessen Inhalt alsbald Näheres vernehmen. Welcher Art dieser auch sei, so glaube ich Ihnen jedenfalls als feststehend versichern zu können, daß die Ueberzeugung, welche unsere Staatsregierung von dem fraglichem Handelsvertrag sich gebildet hat, eine unerschütterliche und daher auch unverrückbare ist. Die öffentliche Meinung der weitaus überwiegenden Majorität des ganzen Landes steht ihr in ihrem Verhalten entschieden zur Seite, und welch hohen Werth man allgemein auf die Erhaltung des Zollvereins auch bei uns legt, so ist man doch nicht geneigt, solche um jeden Preis und selbst um solche Opfer zu erkaufen, wie sie die Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrages mit sich bringen würde. Wenn man zu Berlin sich geberdet, als sei Süddeutschland allein und vorzugsweise bei der Erhaltung des Zollverbandes mit Preußen interessirt, und als könne dieses leicht die Verbindung mit uns missen, so fragen wir dagegen: wen will man durch solches Gebahren täuschen? sich selbst oder uns? Letzteres ist unmöglich, weil Jedermann, der offene Augen hat, und diese nicht absichtlich schließen will, sehen muß, daß die preußische Industrie ihre Hauptabsatzcanäle bei uns im Süden hat, während Das, was wir dagegen nach dem Norden absetzen, kaum damit zu vergleichen ist. Gibt man sich aber zu Berlin wirklich Illusionen hin, so wird die Folge zeigen, wie eitler Natur diese sind.

Die preußische Demokratie aller Orten hat jüngst, als ihr Führer Waldeck seinen 60. Geburtstag feierte, Sammlungen veranstaltet, um dem Gefeierten Ehrengeschenke zu überreichen. Schließlich vereinigten sich die Comité's der verschiedenen Städte, und so hat man nun dem Abgeordneten Waldeck ein werthvolles Haus (für den Preis von 72,000 Thalern) in der Linksstraße in Berlin gekauft und übergeben. Es soll noch ein Ueberschuß vorhanden sein.

Nach der „Bank- und H.-Ztg" wird versucht, (von wem?) eine Conferenz der dem französischen Handelsvertrage widerstrebenden Staaten zur Annäherung an den preußischen Standpunct zusammenzubringen.

Bei all den gegenwärtigen Wirren in Italien ist König Ludwig von Baiern von dem Vorhaben, eine Reise dahin anzutreten, bis jetzt noch nicht abgekommen. Im Gegentheile langten, wie man der „Neuen Preuß. Ztg." schreibt, erst jüngst Weisungen von der Ludwigshöhe hierher, die nöthigen Vorbereitungen zu jener Reise ungesäumt zu treffen. Se. Majestät gedenkt dieselbe in 14 Tagen anzutreten und ihr Ziel wird Rom sein. Die Rückkehr soll Anfangs December stattfinden.

Aus Berlin, 30. August wird gemeldet: Die Marine-Commission beschloß gestern nach langen Debatten, die beiden Positionen über Panzerschiffe und den Rügener Hafen abzulehnen und nahm darauf eine Resolution Reichenheim's dieselben Vorlagen in nächster Session zu erneuen, womit sich der Regierungs-Commissär einverstanden erklärte, an. — Die Budget-Commission strich heute die Fonds für die Damenstifte, beantragte die Nichterneuerung des Vertrages mit den Brüdern des rauhen Hauses, und strich von den geheimen Ausgaben 5000 Thlr. für 1862; nächstes Jahr soll die Position ganz gestrichen werden. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist unpäßlich. — Die neueste Nummer der „Stern-Ztg." veröffentlicht die preußische Antwort an Baiern wegen des Handelsvertrages.

Daß auch das Großherzogthum Hessen den Handelsvertrag mit Frankreich ablehnen wird, steht außer allem Zweifel.

Aus Nürnberg, 28. August, wird gemeldet: Die hier tagende Hauptversammlung des Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hat heute Lübeck als Versammlungsort für 1863 gewählt, (gegen das mit vorgeschlagene Wien?) weil sie für nothwendig hielt, die nächste Versammlung in einem nördlichen Theile Deutschlands abzuhalten. Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, erhielt die Versammlung aus Wien folgendes Telegramm:

„Willkommen in Wien! rufe ich im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Ritters v. Schmerling. Superintend. Franz."

Die Wahl Lübecks wurde nicht rückgängig gemacht; für die Wiener Einladung aber sprach die Versammlung noch ihren Dank durch Erhebung von den Sitzen aus.

Frankreich.

Paris, 28. August. Gestern Abend um 5 Uhr ist der Kaiser, wie der Monteur anzeigt, mit dem kaiserlichen Prinzen im besten Wohlsein zu St. Cloud aus dem Lager von Chalons wieder eingetroffen. Heute Mittag hat Se. Majestät den Vicekönig Said Pascha empfangen, welcher heute Abend abreist, noch zwei Tage auf Schloß Belle-Eau verweilt und sich am Sonntag nach Konstantinopel einschifft. — Der Moniteur überrascht heute mit einer sehr reizenden Schilderung der Annehmlichkeiten der Rheingegenden. Es muß auf diese officielle Empfehlung hin gewiß jeder gute Franzose Lust bekommen, die Rheinlande einmal anzusehen. Herr Gustave Claudin, der Verfasser dieser anziehenden Reclame, ist bei seinem Ausfluge „von Köln nach Mainz stromabwärts gefahren." Wahrscheinlich ist dieser Journalist nicht seiner geographischen Leistungen wegen am 15. August decorirt worden! Heute Morgen fand ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers statt. In demselben wurde beschlossen, sofort Verstärkungen nach Rom zu senden. — Die so ungemein zeitgemäße Erbauung eines colossalen Triumphbogens zu Ehren der Kriege in der Krim und Italien ist, wie die France anzeigt, nunmehr beschlossen. Er soll eben so bedeutend werden, wie der Arc de l'Etoile. Nach dem vorgelegten Plane wird er auf dem Plane du Trône errichtet und soll bei der feierlichen Einweihung des Boulevard du Prince Eugène bereits in der beabsichtigten wirklichen Größe als hölzernes Modell aufgestellt werden. — Miot und die sechs übrigen Appellanten der Vierundfünfzig haben gestern gegen die Bestätigung ihres Urtheils um Cassation nachgesucht. — Mehrere Bischöfe haben bei H. Rouland, dem Unterrichtsminister, auf officielles Einschreiten gegen die Opinion nationale „wegen ihrer entschieden kirchenfeindlichen" Haltung angetragen.

Auf Befehl des Kaisers haben die hohen Staatsbeamten, welche Präsidenten von Generalconseils sind, keine Reden bei der Eröffnung dieser letzteren gehalten.

Spanien.

Die Madrider „Correspondencia" vom 24. Aug. dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Amnestie politischer Verurtheilter; die Regierung habe vor

noch nicht langer Zeit die Gewißheit von angezettelten Verschwörungen erlangt.

Italien.

Nach Turiner Berichten vom 29. v. M. wurde das Journal „Diritto" wegen Veröffentlichung der aus Catania vom 24. d. M. datirten Proclamation Garibaldi's mit Beschlag belegt. Nach Genua, wo gestern Demonstrationen stattfanden, bei welchen die Zusammenrottungen gewaltsam zerstreut, Mehrere verwundet und einige mit Dolchen Bewaffnete verhaftet wurden, sind aus Furcht vor neuen Demonstrationen Truppen abgeschickt worden. In Florenz wollte die Polizei gestern die Proclamation Garibaldi's wegnehmen und stieß auf Widerstand. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Abends fanden neue Demonstrationen statt, um die Gefangenen zu befreien. Die Truppen haben die Ordnung wieder hergestellt.

Seit der Landung Garibaldi's in Calabrien mit einem Freischaarencorps von etwa 2000 Mann herrscht daselbst eine gewaltige Aufregung. Die Städte Oppido, Nicotera, Borsa, Garignano und andere Ortschaften im südlichen Calabrien haben sich bereits für Garibaldi erklärt, dessen Streitkräfte überdies durch eine Menge von Freiwilligen, welche ihm aus verschiedenen Theilen Italiens auf einer großen Anzahl Schiffe, die bei Gioja vor Anker liegen, zugeführt wurden, schon bedeutend verstärkt worden sind. Daß die neapolitanischen Provinzen in Belagerungszustand versetzt sind, wird daher in Calabrien von keiner Wirkung sein, weßhalb der General Lamarmora die Garibaldiner auch nicht dahin verfolgen, sondern sich nur ihrem Marsche gegen die römische Grenze widersetzen wird. Man verhehlt sich hier nicht, daß die piemontesischen Truppen im Neapolitanischen einen harten Standpunkt haben werden, sobald die Majorität der Bevölkerung sich für Garibaldi erklärt; deßwegen wird aber die französische Regierung auf diesem Territorium keineswegs interveniren, und die Angabe des Précurseur d'Anvers, das Londoner Cabinet habe von dem französischen Plane, Gaëta und Neapel zu besetzen, Nachricht bekommen und erklärt, es werde in diesem Falle einen Punkt in Sicilien besetzen lassen, ist eine Erdichtung; in dieser Beziehung hat England bis jetzt gar keine Erklärung hier abgegeben. Frankreich ist, wie gesagt, Willens, das Nichtinterventionsprincip in Bezug auf Neapel zu beobachten, und wird von der römischen Grenze aus die Ereignisse abwarten. Dort wird es aber gerüstet stehen, indem es zur Vorsicht bereits die nöthigen Verstärkungen nach Rom geschickt hat, aber nicht auf Verlangen der Turiner Regierung, wie das Brüsseler Journal aussagt, sondern aus eigenem Antriebe. Die Nachricht, die römische Armee solle auf 40- bis 50.000 Mann gebracht werden, über welche der Marschall Mac-Mahon das Obercommando führen würde, halten gut unterrichtete Personen für jetzt für unwahrscheinlich und bemerken dabei, daß dieser Fall nur dann eintreten dürfte, wenn die revolutionäre Bewegung in Italien solche Proportionen annähme, daß die piemontesische Armee dieselbe nicht mehr bemeistern könnte. Doch befürchtet man dies nicht, und Frankreich macht sich derzeit nur zur Aufgabe, den Papst zu beschützen.

Ein Pariser Correspondent der FPZ. schreibt, daß eine beträchtliche Anzahl piemontesischer Officiere, die unter dem Befehle Lamarmora's stehen, in Folge der von letzterem erlassenen Proclamation, durch welche der Belagerungszustand in den neapolitanischen Provinzen verkündet wird, ihre Entlassung eingereicht hat.

In der Lombardei geht es bereits so unruhig zu, daß der an der Grenze commandirende General Rovere Befehl erhalten hat, alle irgend entbehrlichen Truppen nach Mailand, Brescia, Pavia und Cremona zu dirigiren. Im Laufe der letzten Woche sind bereits vier Bataillone vom Po und Mincio nach Mailand und Pavia abberufen worden; die Artillerie, welche bisher an der Grenze stand, ist beinahe ausnahmslos nach den großen Städten ins Innere zurückgezogen.

Durch einen für das italienische Heer beleidigenden Artikel der „Unita Italiana" ist es in Mailand zu einem Zweikampfe zwischen dem Offizier Bissoni, als Vertreter der Besatzung von Mailand, und dem Redacteur des genannten Blattes, Brusco Onnis, gekommen. Letzterer ward schwer verwundet. Eine halbe Stunde nachher fand in Folge einer leidenschaftlichen Polemik zwischen der „Unita" und der „Perseveranza" ein Pistolenduell zwischen Herrn Quadrio, einem Redacteur des ersteren Blattes, und dem Abgeordneten Visconti Venossa, Verfasser des „Perseveranza"-Artikels, statt; keiner der Combattanten ward verwundet.

Ueber den Rücktritt des Fürsten Petrulla von seinem neapolitanischen Gesandtenposten, berichtete die „Südd. Ztg.," daß der Fürst sich eigenmächtig seine Besoldung von Geldern, die für den neapolitanischen Hof bestimmt waren, abgezogen habe, und daß der Rücktritt in unfreundlicher Weise erfolgt sei. Aus dem in der „Pr." mitgetheilten Schreiben des Ministers del Re von Rom, den 5. Juni, ist zu ersehen, daß dem Fürsten auf sein wiederholtes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten ein unbeschränkter Urlaub unter den Versicherungen des unwandelbaren königlichen Wohlwollens und Dankes ertheilt worden ist.

Rußland.

Ein kais. Decret verordnet eine bedeutende Herabsetzung des Standes der Garde und Linie. Das zweite, dritte und fünfte Armeecorps, welche sich gegenwärtig auf dem Kriegsfuße befinden, werden auf den Friedensfuß gesetzt.

Nach der Hinrichtung des Ryll und Rzonca hatte man in Warschau viele revolutionäre Aufforderungen zu einem Trauergottesdienste auf den 28. v. ausgestreut, und es waren an mehreren Orten, durch Verlesen dieser Zettel, Zusammenläufe entstanden, aber (ohne besondern Widerstand) durch den gegen Widerspenstige von den Kosaken gehandhabten Kantschu beseitigt worden; Waffen wurden nirgends gebraucht. In Folge dessen ist die bereits mitgetheilte Proclamation Sr. kais. Hoheit des Großfürsten-Statthalters erschienen.

In den oben angeführten rebellischen Aufforderungen wird der Mörder Jaroszyński als ein neuer Märtyrer der Freiheit bezeichnet. Die amtlichen Blätter, welche diese Aufforderungen veröffentlichten, geben dazu folgende Nachschrift: „Für die Verstorbenen zu beten, ist ohne Zweifel die Pflicht jedes (römisch-katholischen) Christen, und der, welchen die menschliche Gerechtigkeit vor das Gericht des Allerhöchsten gestellt hat, gibt sicherlich Veranlassung zum inbrünstigen Gebete. Aber ihn mit den Namen eines Helden und Märtyrers zu bezeichnen, ist eine Sünde gegen die Religion und das Land. Ein Märtyrer tastet Anderer Leben nicht an wie ein Mörder; der Märtyrer stirbt für die Wahrheit; der Verüber des Attentats hat geirrt; er hat seinen Irrthum erkannt und bekannt und hat sein Leben nicht hingegeben als Märtyrer, sondern zur Sühne für die begangene That. Das Volk, welches einen solchen Tod für Märtyrerthum ausgibt, begibt sich selbst des Rechtes, zu den heiligen Märtyrern Gottes zu beten."

Aus Warschau, 29. August wird tel. gemeldet: Rabbiner Meisels, Prediger Jastrow und Lehrer Kramstuk wurden amnestirt und ihnen die Rückkehr erlaubt. Nach dem „Dziennik" sind die Theilnehmer an den geheimen Umtrieben entdeckt.

Aus Warschau, 25. August, wird der „K.-Z." geschrieben: Daß man unter den verschiedensten Vorwänden Gelder in den Schulen für religiöse Zwecke sammelte, ist bekannt, daß die Beiträge aber zu politischen Demonstrationen benutzt wurden, hat die Erfahrung nachgewiesen. Die Verfertiger lithographischer Placate und Rundschreiben haben aus derartigen Fonds die Mittel zu ihrer Thätigkeit bezogen. Das Erscheinen solcher geheimen Druckschriften ist bis jetzt nicht zu verhindern gewesen. Auch dem neuen Erzbischof wird in Zuschriften gedroht, man werde ihn bis an den Altar verfolgen und dort als Vaterlandsverräther erschlagen; dem polnischen Gotte diene er nicht, sondern einem Götzen. Selbst unter der niedern Geistlichkeit machen sich seine Gegner bemerkbar. In einem Blatte Głos Kapłana (Stimme des Priesters), wird der Bischof in bitterer Weise angegriffen. Die Jugend und die Frauen haben, irre geleitet, keinen sittlichen Maßstab mehr für die Beurtheilung des politischen Mordes, und es ist tief zu beklagen, daß die auswärtigen polnischen Zeitungen, besonders in Preußen sich nicht energischer und mit Abscheu gegen die Doctrin von der Zulässigkeit des politischen Mordes erklären. Selbst die radicale deutsche Presse betrachtet mit Gleichgiltigkeit dieses Treiben. Die Hauptaufgabe der Agitatoren geht nun dahin, mit Hülfe ergebener Geistlichen auch die Bauern auf dem Lande, welche gegenwärtig noch der Regierung zugethan sind, weil sie derselben die Auflösung der Reallasten und die Befreiung von den Frohnden zu verdanken haben, aufzuregen.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Wiener Gemeinderath beabsichtigt, wie man aus bester Quelle vernimmt, Hrn. Lehmann für die bei den jüngst abgehaltenen Festen an den Tag gelegte besondere Umsicht und Thätigkeit, eine besondere Auszeichnung zu verleihen. Ebenso ist auf eine Anerkennung für den Architekten Niernsee und den Ingenieur Brabetz angetragen.

** Bei dem letzten Juristen-Commers in Drehers Bierhalle auf der Landstraße wurden nahe an 100 Eimer Märzenbier, 2800 Paar Frankfurter Würstel, 234 Pfund Kalbsbraten, 156 Pfund Schinken, 32 Pfund geräucherte Zungen, 86 Pfund Emmenthaler Käse, 42 Pfund Sardellenbutter und beiläufig 230 Pfund Brod verzehrt. Zur Bedienung sind 36 Kellner und 48 Commissionäre in Civilkleidern verwendet worden. Die Gesammtzahl der anwesenden Gäste belief sich beiläufig auf 1400 Personen.

** In Troppau fand vor Kurzem ein Sängerfest statt, wozu sich etwa 300 Sänger eingefunden hatten. Der Zweck des Festes war ein dreifacher: zur Erinnerung an das vorjährige große Fest, zur Constituirung des österreichisch-schlesischen Sängerbundes und zur Weihe der dem dortigen Männergesangverein von holden Frauen geschenkten Fahne. Diese Weihe geschah in der Jesuitenkirche, wobei sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden eingefunden hatten. Das Amt der Pathen hatten vier hochgestellte Damen übernommen. Die Festpredigt hielt der allen Genossen des Festes im vorigen Jahre im guten Andenken stehende Pater Eichler. Nach gemeinsamer Mittagstafel wurde die Gründung des Sängerbundes von den Abgeordneten der beigetretenen Vereine vorgenommen und alsdann im Zuge nach dem Park marschirt. Hier kam eine schöne Auswahl von Gesängen zur Aufführung. Die Sänger ernteten von den Tausenden von Zuhörern stürmischen Beifall. Das Fest schloß mit einem Ball im Theater und einer Liedertafel im Gasthof zum römischen Kaiser.

** Das Programm zum Salzburger Künstlerfeste ist nunmehr zwischen den Comité's von Wien und Salzburg endgiltig vereinbart und unabänderlich festgestellt. Dasselbe lautet: 3. September: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe. Abends Zusammenkunft in der Winterreitschule. — 4. September: Frühstück im k. k. Mirabell-Hofgarten. Vormittags 10 Uhr: Eröffnung des Congresses der deutschen Kunstgenossenschaft in der Aula. 1 Uhr: Table d'hôte in der k. k. Winterreitschule. Nachmittags: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Salzburgs. Abends 8 Uhr: Fackelzug zum Mozart-Monumente und Ovation daselbst. Dann Zusammenkunft in der k. k. Winterreitschule. — 5. September: Frühstück im k. k. Mirabell-Hofgarten. 10 Uhr: Congreß. 1 Uhr: Festdiner in der k. k. Winterreitschule. Bei schönem Wetter: Nachmittags 4 Uhr: Ländliches Fest am Mönchsberge. Bei schlechtem Wetter: Abends 7 Uhr: Festconcert in der Aula. Dann Zusammenkunft in der k. k. Winterreitschule. — 6. September: Frühstück im k. k. Mirabell-Hofgarten. 10 Uhr: Congreß. 1 Uhr: Table d'hôte in der k. k. Winterreitschule. Nachmittags: Ausflug nach Hellbrunn oder nach einem andern Orte der Umgebung. 8 Uhr: Abschiedsabend in der k. k. Winterreitschule.

** Vor Kurzem traf eine von den vielen böhmischen Familien, die sich durch russische Agenten zur Auswanderung nach der Krim verleiten ließen, auf der Rückreise im größten Elende in Wien ein. Die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft hatte sie unentgeltlich bis Wien gebracht.

* Eine Entdeckung der „Nar. Listy". „Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er etwas erzählen." So ist es auch einem Correspondenten der „Nar. Listy" ergangen, einem Ritter der Koruna czeská, dem überall czechische Klänge an das Ohr schlagen und der schon jetzt im Geiste die nach tausend Jahren total czechisirte Welt sieht. Auf seiner Durchreise nach London hört er in Paris bei einem Restaurant einen Gast ein Glas Bier frisch vom Faß, vom Zapfen (du pivot), d. h. nicht aus der Flasche geschenkt, verlangen, und sofort wird nach Prag telegraphirt, daß die czechische Sprache auch schon in der französischen Hauptstadt Eroberungen macht. Wie leicht ist den Leuten doch eine Freude zu bereiten.

** Dem Dichter Karl Beck wurde in seiner Geburtsstadt Baja von einer Deputation im Namen der Bajaer Jugend ein goldener Lorbeerkranz überreicht. Herr Beck hob in seinem Danke hervor, daß ihm das Geschenk vor Allem deßhalb theuer sei, weil es ihm in seinem Vaterlande, in seiner Vaterstadt und von der Jugend geboten wurde.

** Die Domäne Gabel in Böhmen wurde, wie die „Reichenb. Ztg." meldet, von Herrn Dreher aus Schwechat angekauft. Derselbe beabsichtigt, in Gabel eine großartige Bierbrauerei zu errichten.

** Aus Kleinlaufenburg, 14. August, berichtet man: Heute wurde uns abermals das interessante Schauspiel zu Theil, das ein großes eisernes Boot den Rheinfall hinabfuhr. Doch nahm die Sache diesmal einen anderen, ganz ungünstigen Ausgang, indem das Schiff, das zwar majestätisch über den sogenannten Laufen hinwegglitt, unterhalb des letzteren mit aller Gewalt gegen eine Felsenklippe stieß und dadurch so stark beschädigt wurde, daß es in geringer Entfernung davon größtentheils untersank.

** Franziska von Hohenheim im Roman. Von Amely Bölte erscheint in biographisch romantischer Form, d. h. also in derselben Art und Weise, wie genannte Verfasserin auch schon das Leben mehrerer berühmter Frauen, z. B. der Juliane von Krüdener, schilderte, nächstens eine Darstellung der Lebensschicksale Franziska's von Hohenheim.

** Die soeben erschienenen beiden letzten Bände der von Ludmilla Assing bei Brockhaus herausgegebenen Varnhagenschen Tagebücher (5. und 6. Band) sind in den Berliner Buchhandlungen polizeilich mit Beschlag belegt worden.

* Am 3. v. M. hatten die zwei letzten Höfe des lang gestreckten Kaunserthales in Tirol — beim See genannt — eine wahre Schreckensstunde. Der nahe Gebatsch-Ferner, der mit seinen riesigen Armen in's Thal herunterlangt, ist diesen ganzen Sommer hindurch im Zurückweichen begriffen. Da geschah es, daß eine sog. Fernerstube aufbrach, und in wilder Hast stürzte das Element aus dem gesprengten Eiskerker und riß im jähen gewaltigen Sturz ganze Bergwände mit in die Tiefe. Das Krachen war fürchterlich und der Schrecken um so größer, da es jetzt klar wurde, daß ein solcher Muhrbruch eine Thalsperre bewirken und daß die ganze hinter der Muhr liegende Thalfläche bei 6000 Klafter der schönsten Wiesenfelder — durch Absperung des Baches in einen See würde verwandelt werden!

* Am 18. v. M. wurden die Propyläen, welche König Ludwig zur Erinnerung an die Gründung der griechischbairischen Dynastie erbauen ließ, und der Stadt München zum Geschenk machte, feierlich eröffnet. Das erste Fuhrwerk, welches das Prachtthor passirte, war der von acht stattlichen Rossen gezogene Wagen, auf dem die Reiterstatue Königs Ludwig, welche die Stadt München auf dem Odeonsplatze setzen läßt, aus der k. Erzgießerei nach dem genannten Platze geführt wurde. Die feierliche Enthüllung des König Ludwig-Denkmals erfolgt am bevorstehenden Namens- und Geburtstage des greisen Königs, den 25. August.

** Der Luftschiffer Regenti ist in Stelle des zerstörten Ballons rasch zu einem andern gekommen. In dem großen Speditionsgeschäft von Moreau Valette lagerte nämlich seit 1859 der seidene Ballon eines dänischen Aëronauten mit allem Zubehör in Versatz und dieser ist gegen sehr billige Bedingungen Herrn Regenti überlassen worden, so daß — nach Vollendung der nöthigen Reparatur — die nächste Luftfahrt schon in 8 Tagen stattfinden wird.

** Auf der spanischen Südbahn (Madrid-Alicante) hat sich am 18. d. M. Nachts ein furchtbares Unglück ereignet. In der Nähe von Villarobledo hatte eine Wasserhose das Planum der Bahn durchrissen und tiefe Löcher ausgewühlt. In diese stürzte der von Alicante kommende Zug. Mehr als 50 Personen sind schwer verwundet, 4 todt; mehrere werden vermißt; man vermuthet, daß die Wasserfluth sie mit sich gerissen hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. September.

* Wegen Unpäßlichkeit einer Sängerin kommt im Theater erst morgen der „Barbier", dafür heute „Don Pasquale" zur Aufführung.

In der Gemeinde Biskupice (Bezirk Wieliczka) hat sich, wie wir erfahren, jüngst folgender ungewöhnliche Fall von Volksjustiz ereignet. Von unbekannten Dieben waren mehre Stück Schafe gestohlen, in den nahen Wald gebracht und dort geschlachtet und zum Theil versteckt worden. Der Eigenthümer derselben entdeckte zufällig das Versteck und forderte mehre andere junge Burschen auf, ihm zur Entdeckung der Thäter behülflich zu sein. Unter Assistenz eines Geschwornen des Orts begannen sie nun zu acht im Dorfe eine strenge Revision in den verdächtigen Häusern, die jedoch kein Ergebniß hatte. Da endlich fiel ihr Verdacht auf einen gewissen Johann Saydak, einen als Dieb berüchtigten Menschen. Bald hatten sie diesen auch zu nächtlicher Stunde in der Wohnung seiner Geliebten halbbetrunken aufgefunden. Unter Gewahrsam führten sie ihn an den betreffenden Ort im Walde und haben ihn dort in scharfes Verhör genommen und in Folge seines Läugnens und eines Fluchtversuches mit Knütteln und Stöcken zu Tod geprügelt. Seine beiden Arme waren gebrochen, der Schädel eingeschlagen, der ganze Körper zerprügelt. Den Leichnam trugen die Thäter vor die Thür des Hauses, das die Geliebte des Erschlagenen bewohnte. Die strafgerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

In Folge der großen Feuersbrunst in Rawa (Kreis Żółkiew) vom 22. v., welche 500 Häuser nebst zwei Kirchen in Asche legte, gegen 800 Familien ihrer Habe beraubte und zweien Menschen das Leben kostete, ist von dem k. k. Statthalterei-Präsidium im Kronlande Galizien die Einleitung milder Sammlungen angeordnet und sämmtliche Kreis- und Bezirksvorsteher mit der Durchführung derselben betraut worden, um dem Verunglückten möglich schleunige und ergiebige Hilfe zuzuführen und eine Linderung des eingetretenen grenzenlosen Elends zu erzielen. Der Bezirksvorsteher in Rawa erhielt gleichzeitig den Auftrag, ein Comité unter seiner Leitung zur Vertheilung der eingehenden milden Spenden zu bilden. Von dem bekannten Wohlthätigkeitssinne der Einwohner des Landes wird nun ausgiebigen Unterstützungen entgegengesehen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das k. k. Handels-Ministerium hat die Bewilligung zu den technischen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Raab über Papa und Keszthely zum Anschlusse an die Ofen-Pragerhofer Bahn ertheilt.

Breslau, 28. August. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 87	82	75 — 80
Gelber „	83 — 86	81	74 — 80
Roggen	57 — 59	56	53 — 55
Gerste	42 — 43	41	38 — 40
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	229 —	217 —	203
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 29. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.83 — Roggen 2.87 — Gerste 2.10 — Hafer 1.30 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.10 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Rzeszów, 29. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.32 — Korn 2.47½ — Gerste 2.02 — Hafer 1.25 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz 8.75 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.20 — Ein Zentner Stroh —.75.

Bochnia, 25. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.75 — Gerste 1.85 — Hafer 1.67 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 25. August. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.89 — Roggen 2.93 — Gerste —.— — Hafer 1.42 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.05 Stroh 1.10.

Berlin, 30. August. Freiw.-Anl. 101¾. — 5perz. Met. 53½. — 1854er-Lose 69. — Nation.-Anl. 63. — Staatsbahn 125. — Credit-Actien 77¾. — Kredit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 61½. — Wien 76⅝.

Frankfurt, 30. August. 5perz. Met. 53¼. — Wien 90½. — Bankact. 705. — 1854er-Lose 67⅛. — National-Anl. 62¼. — Staatsbahn 220. — Kredit-Akt. 181½. — 1860er-Lose 69¼. — Anlehen 1859 fehlt.

Paris, 30. August. Schlußkurse: 3perz. Rente 69.00. — 4½perz. 97.75. — Staatsbahn 485. — Credit-Mobilier 855. — Lomb. 607. Haltung fest, Bewegung.

Consols mit 93¾ gemeldet.

Paris, 29. August. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.15. — 4½perc. Rente 97.00. — Staatsbahn 468. — Credit-Mobil. 830. — Lombarden 591.

Consols mit 93⅝ gemeldet.

Haltung matt, wenig Geschäft.

Krakauer Cours am 30. Aug. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 362 verlangt, 356 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 78½ verlangt, 77½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 128 verlangt, 127 bez. — Russische Imperials fl. 10.62 verlangt, fl. 10.46 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.36 verlangt, 10.20 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.08 verlangt, 6.00 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.16 verlangt, 6.08 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101⅛ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82 verl., 81⅛ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85⅙ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72½ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81¾ verlangt, 81 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229½ verl., 225½ bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 30. August.

Linz:	14	30	72	20	78.
Brünn:	63	3	86	70	27.
Ofen:	28	66	82	62	30.
Triest:	51	13	56	61	57.

Telegraphische Depeschen.

Neapel, 29. Aug. Die französische Flotte ist hier eingetroffen. 100 Camorristen wurden verhaftet.

Die amtliche Turiner Ztg. vom 29. v. M. meldet: Garibaldi entfernt sich von Reggio und steht gegenwärtig 6 Stunden entfernt davon. Eine Colonne Bersaglieri folgt ihm.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Stadium" am 29. v. M. in Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 23. August. Achmed Vefik Effendi ist am 17. aus Belgrad hier eingetroffen. Die mit Spanien und Rußland abgeschlossenen Handelsverträge wurden veröffentlicht. Abro Effendi wurde zum Generalsecretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Die Additional-Acte zum österreichisch-türkischen Handelsvertrage erhöht den Einfuhrzoll aus Oesterreich nach Bosnien und der Herzegowina auf 6 pCt., vermindert den Ausfuhrzoll von dort nach Oesterreich auf 1 pCt., hält Status quo in den Donaufürstenthümern und Serbien aufrecht und gestattet die Salzausfuhr aus Oesterreich nach Bosnien und der Herzegowina, verordnet die Revision des dort bestehenden Spezialtarifs.

Der „Levant Herald" dementirt die Bulwer zugeschriebenen beleidigenden Worte gegen Labanoff. Vely Pascha wurde aufgefordert, von Paris schleunigst nach Konstantinopel zurückzukehren. Sein Nachfolger Dschemil Pascha reist diese Woche über Küstendsche ab. Die Pforte verlieh den Handelsschiffen aller Nationen das Recht, die Dardanellen bei Tag und Nacht zu passiren.

Das „Journal de Constantinople" hofft, die serbische Frage werde eine befriedigende Lösung erhalten.

Smyrna, 22. August. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wurde auch hier feierlich begangen. 1200 Zeybeks haben sich nach Montenegro eingeschifft.

Athen, 23. August. In Calamata wurden 11 Studenten und Bürger verhaftet. Acarnanien ist militärisch besetzt, weil man eine Landung von Freischärlern besorgt. Die Municipalwahlen in Nauplia sind im Oppositionssinne ausgefallen. Der Bischof von Acarnanien wurde zum Metropoliten von Athen ernannt.

Athen, 24. August. Ein Trupp Recruten aus Argos lehnten sich gegen die sie begleitende Escorte auf und erklärten, sie seien nicht verpflichtet, in der regulären Armee zu dienen, da die Nationalgarde errichtet sei. Bei dem aus diesem Anlaß entstandenen Streite wurden ein Recrut getödtet, zwei verwundet.

New-York, 19. Aug. Die Lage der Unionisten wird gegenwärtig als eine günstigere betrachtet. Die Anwerbungen geben gute Resultate. M'Clellan's Räumung Harrisons und dessen Ankunft in Williamsburg bestätigt sich. Man glaubt, ein beträchtlicher Theil der Armee Mac-Clellans bleibt auf der Halbinsel, der größere Theil derselben werde aber mit der Armee Pope's cooperiren. Die Conföderirten griffen Batonrouge an, wurden aber mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen. Der Unionistengeneral Williams wurde getödtet. In einer Schlacht in Arkansas wurden die Conföderirten geschlagen. General Butler wird nicht abgesetzt.

Es circulirt das Gerücht, Jacson rückt durch das Thal Sheandoah vor, will bei General Pope vorbeigehen und Washington angreifen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 45676. **Lizitations-Ankündigung.** (4078. 3)

Am 15. September l. J. und in den nächstfolgenden Tagen, wird während der vor- und nachmittägigen Amtsstunden in dem k. k. Statthalterei-Gebäude zu Lemberg eine öffentliche Licitation zur Sicherstellung der Bespeisung:

1. Der Sträflinge des Provinzial-Strafhauses,
2. der Lieferung des Brodes für dieselben, dann
3. der Spitalskost, und
4. der Extraportionen für die genannten Sträflinge, sowie auch
5. der Bespeisung der Lemberger Polizeiarrestanten, für das Verw.-Jahr 1862/1863 d. i. für die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1863 abgehalten werden.

Das Reugeld besteht in dem zehnten Theile der nach den Marktdurchschnittspreisen für das beiläufige Erforderniß ausgemittelten jährlichen Vergütung, beträgt daher:

bei 2. . . . . 4190 fl. ö.W.
bei 1. u. 3. . . . . 7130 fl. „
bei 4. . . . . 340 fl. „

und ist in diesen Beträgen vor dem Beginne der Licitation zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Das Erforderniß und das Reugeld bei 5. wird von der Licitations-Commission bekannt gegeben werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, sich mit einem nicht über ein Jahr zurückgerechnet ausgestellten Zeugnisse der Ortsobrigkeit über ihre Verläßlichkeit und guten Vermögensumstände bei der Licitations-Commission auszuweisen, widrigens sie zur Verhandlung nicht zugelassen werden.

Die übrigen Licitations-Bedingungen werden bei der Licitation bekannt gegeben, können aber auch bei der Strafhaus-Verwaltung eingesehen werden. Uebrigens werden vor und während der Licitations-Verhandlung schriftliche mit dem Reugelde versehene Offerte angenommen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 12. August 1862.

Ogłoszenie licytacyi.

Dnia 15go września 1862 i w dniach następujących podczas przed i popołudniowych godzin urzędowych odbędzie się w gmachu c. k. Namiestnictwa we Lwowie publiczna licytacya dla zabezpieczenia żywności.

1. Aresztantów prowincyonalnego domu karnego
2. dostarczenia dla tychże chleba, daléj
3. wiktu szpitalnego,
4. porcyi niezwyczajnych (extra) dla powyż wyrażonych aresztantów, niemniéj także
5. dla dostarczenia żywności dla aresztantów Lwowskiéj policyi na administracyjny rok 1862/1863 t. j. za czas od dnia 1 listopada 1862 do dnia 1 listopada 1863 r.

Wadyum ustanawia się w dziesiątéj części rocznego, według przeciętnych cen targowych za przypuszczalne potrzeby przypadającego wynagrodzenia; zatem wynosi:

przy 2. . . . . 4190 zła.
przy 1. i 3. . . . . 7130 „
przy 4. . . . . 340 „

i w tych kwotach złożone być ma przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj.

Potrzebę i wadyum przy 5. oznajmi komisya licytacyjna.

Wzywa się zatem odnośnych przedsiębiorców, ażeby swojemi nie więcéj jak na rok wstecz wystawionemi świadectwami miejscowéj władzy wykazali się licytacyjnéj komisyi co do pewności i dobrych stosunków majątkowych, w przeciwnym bowiem razie niezostaną przypuszczeni do licytacyi.

Inne warunki licytacyjne zostaną obwieszczone przy licytacyi, mogą atoli być przejrzane także w administracyi domu karnego.

Zresztą przyjmować się będzie przed i podczas licytacyi pisemne w wadyum zaopatrzone oferty.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12 sierpnia 1862.

N. 160. **Licitations-Ankündigung** (4061. 2-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das k. k. Bochniaer Militär-Spital auf die Zeit vom ersten December 1862 bis Ende November 1863 wird am 15. September 1862 und den 2 darauf folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittag eine öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

Bochnia, am 22. August 1862.

N. 15015. **Edykt.** (4084. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski wzywa niniejszem przez edykta wszystkich, którzyby jakie pretensye do kaucyi 6000 złp. za Wojciechem Dziarkowskim jako byłym komornikiem sądowym zapisanéj a w stanie biernym realności w Krakowie pod l. 56 gm. VII. st., 112 dz. IV. n. Piasek n. 13 on. intabulowanéj mieć mogli, aby takowe we trzech miesiącach zgłosili pod zastrzeżeniem, iż w razie niezgłoszenia powyższa kaucya extabulowaną będzie.

Kraków, dnia 12 sierpnia 1862.

N. 424/4. **Licitationskundmachung.** (4066. 3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das Krakauer Garnisons-Spital und die Garnisons-Apotheke, dann für die Artillerie-Schulcompagnie auf Zeit vom ersten December 1862 bis letzten November 1863 wird am sechszehnten September 1862 und nöthigenfalls an den nächstfolgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

K. k. Garnisons-Spital zu

Krakau, am 26. August 1862.

N. 152. **Licitations-Ankündigung.** (4062. 3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das k. k. Militär-Spital zu Tarnów auf die Zeit vom ersten December 1862 bis letzten November 1863 wird am 18. September 1862 und den darauf folgenden Tagen um ½10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation im oberwähnten Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

Tarnów, am 22. August 1862.

N. 2457 pol. **Obwieszczenie.** (4069. 3)

Z c. k. Urzędu powiatowego w Myślenicach podaje się do powszechnéj wiadomości, iż celem zabezpieczenia żywności dla aresztantów na rok jeden od dnia 1 listopada 1862 do dnia ostatniego października 1863 trzy termina licytacyjne na dzień 4, 15 i 24 września 1862 zawsze o 9éj godzinie zrana w tutejszéj kancelaryi wyznaczone zostają.

Licytantów wzywa się do przybycia na wyż oznaczone termina z tym dodatkiem, iż w 10% wadium opatrzyć się mają.

Warunki licytacyjne można tu w godzinach urzędowych przejrzeć.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Myślenice, dnia 22 sierpnia 1862.

L. 10674. **Edykt.** (4068. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy deleg. miejski w Krakowie, w myśl §. 139 ces. patentu z dnia 9 sierpnia 1854 roku wzywa strony interesowane do spadku po zmarłym w Krakowie w dniu 7 sierpnia 1862 r. Piotrze Rutowiczu z Podola Rosyjskiego pochodzącym, prawa sobie roszczące, aby w przeciągu dni 90 z temiż prawami do tutejszego Sądu się zgłosiły, po upływie bowiem tego terminu spadek dotyczący władzom sądowym Rosyjskim wydanym będzie.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, dnia 23 sierpnia 1862.

N. 12082. **Obwieszczenie.** (4090. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż JO. Władysław książe Sanguszko przeciwko masie spadkowéj leżącéj ś. p. Eustachego księcia Sanguszki o przyznanie własności realności w Tarnowie pod l. 5 i 7 leżących pod nazwą „hotel Krakowski“ znanych i intabulowanie powoda w stanie czynnymtych realności za ich właściciela na dniu 3 sierpnia 1862 do l. 12082 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 20go listopada 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych mniemanych niewiadomych spadkobierców ś. p. Eustachego księcia Sanguszki niewiadomy jest, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata pana Dra Serdy z substytucyą adwokata p. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 13 sierpnia 1862.

N. 4350. **Kundmachung.** (4079. 1-3)

Es ist der k. k. Aerarial-Papierfabrik Schlögmühle bei Gloggnitz gelungen, aus der Maispflanze insbesondere aus den Kolbenblättern (Lischen) vorzügliches Papier herzustellen; auch ist daselbst ein Verfahren ermittelt worden, die Fasern der Maispflanze zum Spinnen und Weben zu verwenden, so wie aus dem in der Maispflanze enthaltenen Nahrungsstoff, unter Beimengung gewöhnlichen Mehles, wohlschmeckendes Brodt zu bereiten.

Um das Publikum in den Stand zu setzen, sich durch eigenen Augenschein von der bisher erlangten Resultaten, sowie von der Fabrikation selbst Kenntniß zu verschaffen, werden Ausstellungen von Maispflanzen-Produkten zunächst in Wien in den Localitäten der k. k. Hof- und Staats-Druckerei und später auch in anderen größeren Städten der Monarchie veranstaltet werden.

Die Ausscheidung der in der Maispflanze enthaltenen Nutzstoffe erfolgt vorläufig in der k. k. Papierfabrik Schöglmühle und im k. k. Staats-Druckereigebäude in Wien.

Privatpersonen, welche die bezeichneten Erfindungen unter dem Schutze der dem Hofrath Ritter v. Auer verliehenen Allerhöchsten Privilegien in ihrem eigenen Interesse benützen wollen, finden bei demselben bereitwilligst Auskunft.

Was in Folge Erlasses des hohen k. k. Staatsministeriums vom 14. August 1862 Z. 8436 hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 26. August 1862.

N. 11567. **Concurs.** (4080. 1-3)

Zur Verleihung der vom hohen Staatsministerium mit Erlaß vom 17. Juli l. J. Z. 13048/654 angeordneten Besetzung der provisorischen Thierarztensstelle in der Hornviehcontumazanstalt in Kornoluncze in der Bukowina, womit der Jahresgehalt von 400 fl. ö. W. und der Genuß einer freien Wohnung oder des Relutums von 100 fl. ö. W. verbunden ist, wird hiemit der Concurs bis 1. October l. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber welche geprüfte Thierarzte sein müssen, haben ihre Gesuche mit der Abschrift des Diploms, den Dokumenten über ihre Befähigung und ihre bisherige Verwendung unter Angabe der Sprachkenntnisse bei der Bukowiner k. k. Landesbehörde zu überreichen.

Von der Bukowiner k. k. Landesbehörde.

Czernowitz, am 16. August 1862.

Kundmachung. (4075. 1-3)

Die kais. königl.  **privil. galizische**

Carl Ludwig-Bahn

beabsichtigt

die Restauration am Bahnhofe in Lemberg

vom 15. November 1862 an, auf die Dauer eines Jahres in öffentlichen Offertwege hintanzugeben. Bewerber zur Uebernahme dieser Restauration haben ihre dießfälligen Offerte unter gehöriger Nachweisung ihrer Befähigung und Anschluß einer Caution von 25% des offerirten Pachtbetrages im Baren oder in börsefähigen Werthpapieren

bis längstens 25. September 1862

an die Betriebsleitung in Krakau mit der Aufschrift

„Offert zur Inpachtnahme der Restauration am Bahnhofe in Lemberg“

zu überreichen.

Krakau, am 28. August 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
31	2	328'''95	+ 13°2	49	Ost mittel	Heiter mit Wolken		+ 4°2	+ 15°0
	10	30 45	+ 7°5	77	Nord-West schwach	„ „ „			
1	6	31 11	+ 5°2	88	Ost „	„ „ „			

N. 495. **Concurs-Kundmachung.** (4082. 1-3)

Bei dem k. k. Bergamte zu Jaworzno ist der Posten eines Amtsdieners mit einem Wochenlohne von 5 fl. 80 kr., Naturalquartier, Beheitzungs-Deputat, 1 Klf. Astholz und 80 Zentner Würfelkohle zu besetzen.

Für diesen Dienstposten sind erforderlich: Gewandheit im Schreiben und Rechnen, so wie vollkommene Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache.

Gesuche sind unter Nachweisung dieser Befähigung binnen 6 Wochen bei dem k. k. Bergamte zu Jaworzno einzureichen.

K. k. Bergamt, Jaworzno, am 27. August 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 30. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.60	65.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.70	81.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 60	69.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 —	62 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	131.—	131.[illegible]0
„ 1854 für 100 fl.	89. -	89.50
„ 1860 für 100 fl.	91.10	91 30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.-	17.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.[illegible]0
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.5[illegible]
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.5[illegible]
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.-	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	772.—	774.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	205.80	206.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	630.—	633.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1926	1928
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	242 50	243.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.25	154 75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.—	120.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	279 —	280 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225.50	226 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	419 —	420.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	222.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	401 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	100 —	100.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	— —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.25	83 50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	80.—	81 —
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.75	130.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.—	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ „ 50 „ „	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	93.50	94 —
Salm zu 40 „	36.50	37 —
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	35.-	35 50
St. Genois zu 40 „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	21.25	21 75
Keglevich zu 10 „	14.75	15 —
3 Monate.		
Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	109 45	109.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	109 50	109.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	96.85	97.80
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	130 25	129.[illegible]0
Paris, für 100 Franks 3½%	51 40	51 25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 20	6 18½	6 16	6 18
„ vollw. Dukaten	6 20	6 18½	6 16	6 18
Krone	— —	— —	17 75	17 80
20Frankstück	10 33	— —	10 30	10 31
Russische Imperiale	— —	— —	10 55	10 60
Silber	— —	— —	127 75	128 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.